

Hiroshima-Gedenkveranstaltung

Rede Alex Rosen

Berlin

06.08.2015

Vielen Dank, Jens-Peter, Vielen Dank für die Einladung. Es ist mir eine große Ehre, heute hier sprechen zu dürfen. Ich wurde gebeten, eine Gedenkrede zu halten. Aber wessen gedenken wir heute?

Wir gedenken der 70.000 Menschen, die am 6. August durch den Atombombenabwurf über Hiroshima innerhalb weniger Stunden ihr Leben ließen durch den Feuerball, die Druckwelle, die hohe Strahlung, die Feuersbrünste, die durch Hiroshima jagten. Wir gedenken der 22.000 Menschen, die am 9. August, drei Tage später, das gleiche Schicksal in Nagasaki erlitten. Wir gedenken der über 100.000 zusätzlichen Menschen, die in den kommenden Wochen und Monate in Nagasaki und Hiroshima starben, weil es keine medizinische Infrastruktur und keine Möglichkeit gab, ihre Verletzungen, Verbrennungen, die schweren Strahlenschäden zu behandeln.

Wir gedenken der hunderttausenden Menschen, die mit Verletzungen, Verbrennungen und schweren Traumata die Atombombenabwürfe überlebten. Wir gedenken der Menschen, die bis heute an den Spätfolgen ihrer Verletzungen leiden und die durch die Verstrahlung jener Tage Krebserkrankungen entwickelt haben, daran gestorben sind. Auch Nicht-Krebs-Erkrankungen - Herz-Kreislaufkrankungen, Hormonstörungen, Katarakte und alle Arten von strahleninduzierten Krankheiten lassen diese Menschen bis heute leiden.

Wir gedenken ihrer Nachkommen, die ebenfalls unter den Folgen der Verstrahlung ihrer Eltern leiden - psychisch und physisch. Wir gedenken der Menschen, die durch die Terrorakte auf ihre Städte schwer traumatisiert wurden. Der Abwurf der Atombomben war kein Akt des Krieges, es war ein Akt des Mordes, der Hiroshima und Nagasaki an diesen Tagen zerstörte: Nicht Soldaten - viele zehntausende unschuldige Menschen, Kinder, Jugendliche, Zivilisten, Frauen, Kriegsgefangene, alte Menschen waren die Opfer.

Wir gedenken der Menschen, die nicht bereit waren hinzunehmen, dass das, was ihre Vorfahren über Jahrhunderte mit Liebe und Hoffnung geschaffen hatten, innerhalb weniger Tage zerstört wurde; die auf ihre Knie fielen und die Trümmer ihrer verbrannten Häuser in die Hände nahmen und wieder errichtet haben; die die verseuchte Erde umgepflügt, die Parkanlagen wieder zum Blühen gebracht und die wunderschönen Städte Hiroshima und Nagasaki wieder aufgebaut haben - entgegen aller Wahrscheinlichkeit und allen rationalen Denkens. Wir gedenken heute auch dieser Menschen – der japanischen Aufbaugeneration, ihrer Menschlichkeit, ihrer Hoffnung, ihrem Mut. Wir gedenken der Menschen, die, nachdem sie diese schrecklichen Tage überlebt haben, ihr Leben dazu nutzten, zukünftigen Generationen über ihr Schicksal zu berichten, damit dass, was ihnen geschehen ist, nie wieder einer anderen Stadt, nie wieder einer anderen Familie, nie wieder einem anderen Menschen widerfährt. In Japan heißen die Überlebenden der Atombombenabwürfe "Hibakusha". Ihr mutiger Einsatz für eine Welt ohne Atomwaffen hat ihnen weltweite Anerkennung gebracht.

Doch sie sind nicht die Einzigen - über 2.000 Atombomben wurden nach Hiroshima und Nagasaki detoniert. Nur ein Jahr später testeten die USA immer größere Atombomben über dem Bikini-Atoll. Später folgten die Sowjetunion, Großbritannien, Frankreich, China, Indien, Pakistan und Nordkorea. Bei jedem dieser Atombombentests gab es *Downwinder*, Menschen,

die im radioaktiven *Fallout* lebten und durch ihn geschädigt wurden, Krebs entwickelten haben und Missbildungen und Fehlgeburten bei ihren Kindern hinnehmen mussten. Auch dieser Opfer gedenken wir heute. Der Opfer der Atombombenexplosionen, der Atomwaffentests, der Hibakusha in aller Welt.

Doch auch sie sind nicht alleine, denn Atomwaffen töten nicht erst, wenn sie detoniert werden. Die Kosten, die für Bau, Entwicklung, Herstellung, Sicherung und Lagerung von Atombomben genutzt wurden - Millionen und Milliarden US-Dollar, Rubel, Pfund und Francs - fehlten im Gesundheitswesen, im Bildungswesen und in der Entwicklungsarbeit. Der Uranbergbau hat Millionen von Menschen radioaktiver Strahlung ausgesetzt. Die ursprünglich zur Produktion von spaltbarem Material für die Atombomben errichtete zivile Atomindustrie und ihre zahlreichen Unfälle, die militärischen Atomunfälle, der Atom Müll, all diese Teile der Nuklearen Kette haben Menschen und Umwelt nachhaltig geschädigt. Wir gedenken all dieser Menschen, die unter dem Irrglauben, die Kraft des Atoms bändigen und nutzen zu können, leiden und gelitten haben. Wir gedenken heute aller Opfer der Nuklearen Kette – ihre Leben wären besser, wenn man das Uran in der Erde gelassen hätte.

Ich bin gebeten worden, heute eine Gedenkrede zu halten - aber Gedenken allein reicht nicht. Wir müssen auch schauen, in was für einer Welt wir heute leben. Und wir leben heute nicht in einer sichereren, in einer besseren Welt, die ohne Atomwaffen auskommt. Wir leben in einer Welt, in der fast 16.000 Atomwaffen, die teilweise um das 100fache stärker sind als die Bomben, die über Hiroshima und Nagasaki detoniert wurden, in den Atomwaffenarsenalen der neun Atomwaffenstaaten lagern. Wir leben in einer Welt, in der mehr als 4.000 dieser Waffen jederzeit einsatzbereit sind und durch den Knopfdruck eines amerikanischen oder russischen Präsidenten die Welt zerstören könnten, in der selbst in Europa die Gefahr eines Atomkriegs nicht gebannt ist.

Wir leben in einer Welt, in der wir mittlerweile sehr gut wissen, was Atomwaffen anrichten können, in der wir wissen, was es bedeutet, über einer Stadt eine Atomwaffe von 15 kt abzuwerfen - oder 100 oder 1.000. Wir wissen heute, dass schon ein regionaler Atomkrieg mit 100 dieser Atomwaffen globale Folgen hätte; dass die großen Mengen an Schutt und Asche, die in die Stratosphäre katapultiert werden, das Sonnenlicht auslöschen. Wir wissen, um den nuklearen Winter, der danach eintritt. Wir wissen, dass dies eine globale Hungerkatastrophe zur Folge hätte, die durch einen Abfall der Temperatur um knapp 1,25°C und einen Ernteausfall von 10-20 % über die nächsten 10 Jahre mehr als zwei Milliarden Menschen töten würde. Mehr als zwei Milliarden Menschen würden weltweit verhungern, durch einen regionalen Atomkrieg, beispielsweise zwischen Indien und Pakistan.

Wir wissen um diese Folgen, aber die Empörung bleibt aus. Die Empörung, die in den 80er Jahren noch da war, gerade hier in Deutschland, in beiden Deutschlands. Die Empörung, die da war und dazu geführt hat, dass Menschen auf die Straßen gegangen sind gegen diesen Wahnsinn, diesen Irrsinn, bleibt erstaunlicherweise aus. Wir von der IPPNW - den Internationalen Ärzte für die Verhütung des Atomkriegs - tragen, wie wir meinen eine besondere Verantwortung, denn wir kennen die Studien, wir wissen was mit den Menschen in Hiroshima und Nagasaki passiert ist und in all den Orten, wo es zu Atomdetonationen kam und wir sehen uns in der Verantwortung, als Anwalt dieser Menschen zu agieren. Zu diesem Zweck haben wir die Internationale Kampagne zur Abschaffung von Atomwaffen (ICAN) gegründet, die mittlerweile eine globale Organisation ist, die weit über unsere Vereinsgrenzen hinaus agiert und viele Individuen, Regierungen und Organisationen wie das Internationale Rote Kreuz, als Partner hat und die aufgrund der katastrophalen humanitären Folgen eines jeden Atomwaffeneinsatzes, die Abschaffung von Atomwaffen fordert.

Diese Forderung, dieser vielleicht naive Glaube, das tatsächlich bewirken zu können, würde wie ein kleines Licht in einem sehr dunklen Raum wirken, wenn nicht die Ereignisse der letzten zwei Jahre gezeigt haben, dass wir doch nicht alleine sind und dass die Empörung doch da ist; dass auf Staatenkonferenzen von 2013 bis 2014 der Papst, Ban Ki Moon, das Internationale Rote Kreuz, der Weltärztebund und viele andere Organisationen diese Forderungen unterschrieben und die humanitäre Selbstverpflichtung, Atomwaffen abzuschaffen, mittlerweile von 113 Staaten weltweit getragen wird. 113 Regierungen, die sich in den letzten zwei Jahren bereit erklärt haben, sich auf internationaler Ebene für eine rechtliche Abschaffung von Atomwaffen einzusetzen, damit das, was Hiroshima und Nagasaki und den Menschen dort widerfahren ist, nie wieder passieren kann.

Wir sehen in diesen Tagen eine Dynamik in der Bewegung zur Abschaffung von Atomwaffen, zur Verhinderung eines Atomkriegs, wie wir sie in den letzten 20 Jahren nicht mehr gesehen haben und das macht uns Hoffnung und wir sehen, dass sich etwas tut, dass etwas passiert und dass sich viele Menschen dieser Bewegung anschließen.

Und ich denke, dass wir heute an diesem Gedenktag auch darauf hinweisen müssen, dass es eine dringende Notwendigkeit gibt, sich auch heute zu empören, sich auch heute zu engagieren und sich auch heute aktiv für die Abschaffung von Atomwaffen einzusetzen - damit wir den Blick wenden können: vom Blick zurück - dem Gedenken an die Opfer, zum Blick nach vorne, in eine Welt ohne Atomwaffen.

Wir sind es ihnen schuldig.